

Bezugspfeils
Für Halle monatlich bei zweimaliger
Zustellung 1,20 Mark, vierteljährlich
4,20 Mark, durch die Post 4,65 Mark
anzuschließen. Zustellungsgebühren, Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
amtlichen Zeitungsgeschäft unter
Cote-Zeitungsgelegenheiten. Für
verlangte eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Zaal-Zeitung“ gestattet.
Verantwortl. Redakteur: Dr. 1142,
der Angelegenheiten Nr. 1142,
der Besondere Abteilung Nr. 1142,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4600.

Morgen-Ausgabe.

Zaal-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Regeligen
werden die 7er-Pfeile 20 mm breite
Kolossalpfeile oder deren Raum mit
30 Pf. u. 10% Zuschlag berechnet
und in unseren Annahmestellen u.
allen Anzeigengeschäften ange-
nommen. Die 7er-Pfeile 20 mm breite
10 Pf. u. 10% Zuschlag. Anzeigen-
Annahmestellen vorm. 11 Uhr,
für die Sonntags-Dr. abds. 6 Uhr.
Abbestellungen, sowie Zustell-
ungen schriftlich erfolgen. Ersch-
lungsort: Halle a. S. Erbsicht (tagl.
1 mal, Sonntags 1 mal, Schriftl.
u. Sonntags-Druckerei: Halle, S.
Druckerei: 17. Lieben-Druckerei-
St. 1. März 24 u. S. U. 1142/25.

Nr. 141.

Halle, Sonntag, den 24. März

1918.

Der große Sieg in Frankreich.

WTB. Berlin, 23. März abends. (Amtlich.) Der erste Teil der großen Schlacht in Frank- reich ist beendet.

Wir haben die Schlacht bei Mouchy—Cambrai—St. Quentin—La Fère gewonnen. Ein erheb- licher Teil des englischen Heeres ist geschlagen.

Wir kämpfen etwa an der Linie nordöstlich von Bapaume—Peronne—Ham.

Wiener Bericht.

WTR. Wien, 23. März. Amtlich wird verlautbart: Im Westen wurde ein großer Erfolg errungen. In den übrigen Fronten nichts Neues. Der Chef des Generalstabes.

Londoner Stimmungsbild.

Sang, 23. März. (Eigene Drahtnachricht.) Der Lon- doner Korrespondent des New York Bureau gibt folgendes Stimmungsbild aus London wieder: London lebt den be- gewonnenen Kampf mit. Die Wochen der Erwartung und Tatenlosigkeit laufen schwer auf dem Volke. Die Menge spricht jetzt mit einem anderen Tone in der Stimme. Es wird nicht mehr gefragt. Siegesaussichten und die Gefahren einer Niederlage werden miteinander abgewogen. Japans Intervention, künftiges Friedensschluß, die holländische Schiffsahrtfrage, die innere Politik, alles das ist zurückgetreten. Die Seele Englands lebt in Glanzen und ganz London lebt dort mit.

Neuer Bericht über die ersten Kämpfe.

Die Menge der deutschen Geschütze.

Sang, 23. März. (Eigene Drahtnachricht.) Die hollän- dischen Blätter füllen ihre Spalten mit den zumut täglich erscheinenden Neuberichten. Der Korrespondent der „Times“ meldet u. a.: Man könne jetzt die Heereskräfte einigermaßen beurteilen, die bei der deutschen Offensiv- operationen, künftiges Friedensschluß, die holländische Schiffsahrtfrage, die innere Politik, alles das ist zurückgetreten. Die Seele Englands lebt in Glanzen und ganz London lebt dort mit.

Gerichte deutsche Verluste.

WTB. Berlin, 23. März. (Drahtnachricht.) Der britische Kampfbericht behauptet außerordentlich schwere Verluste der angreifenden deutschen Truppen. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Unsere Verluste sind trotz des Erfolges erseu- tlich gering.

Der Kaiser an die Kaiserin.

WTB. Berlin, 23. März. (Drahtnachricht.) Ihre Majes- tät die Kaiserin erhielt folgendes Telegramm: „Freue mich Dir melden zu können, daß durch Gottes Gnade die Schlacht bei Mouchy—Cambrai—St. Quentin—La Fère gewonnen ist. Der Herr hat herrlich ge- holfen, er wolle weiter helfen.“ Wilhelm.

Vorwärts in mustergültiger Ordnung.

Freudige Stimmung der Truppen. — Große Lebensmittelbeute. — Eisenbahntuppen an der Arbeit.

WTB. Berlin, 23. März. (Drahtnachricht.) Trotz der gemittelten Ausdehnung der Kampflinie vollziehen sich die ganzen Operationen in mustergültiger Ordnung. Der Betrieb auf den rückwärtigen Verbindungsstraßen, die neuerdings im Rücken der rückenden Truppen liegen, verläuft ohne jede Störung. Die Wege sind meistens schon wieder frei gemacht. Eisenbahntuppen sind rastlos an der Arbeit. Unerschöpflich drängen Truppen und Ra- tinnen nach vorn. Die Streckenbahnlinien sind vorzüglich. Zu großen Gefahren äußert sich die holländische Truppe über ihre Zu-

folge und nicht minder über die zahlreichen Borräte an Lebens- mittel, wolle den Dänen und Belgier, welche letztere ihnen nachst- gute Dienste leisten.

Die Fliegerkätigkeit in der Kampfzone.

Bessere Ausbildung der deutschen Flieger. Die englischen Verluste sind viermal stärker als die deutschen.

WTB. Berlin, 23. März. (Drahtnachricht.) Die Flieger- tätigkeit in der Kampfzone beginnt erst wenn der dicke Nebel weicht, der bis mittags anhält. Von der von den Engländer langgerühmten Beherrschung der Luft ist jedoch nichts zu merken. Jetzt wo die Engländer ihre Flugzeuge nicht mehr in einer schmalen Angriffsfront manövrieren können, kommt die bessere Ausbildung der deutschen Flieger voll zur Geltung. Mit dem ersten Sonnenstrahl sind die ersten Flieger da. Alle englischen Flugzeuge tauchen über den auf Rollen vormalig- schießenden deutschen Kolonnen auf, aber schon in ein vierel- ländiger deutscher Jagdflieger hinter ihnen her. Und nun bracht es von allen Seiten! Ein tolles Durcheinander- schießen zahlloser Flugzeuge! Nicht vorgeordnete Flug- geschütze beginnen ihr mitleidiges Geschick. Die Luftkämpfe entscheiden sich rasch. Auf vier herabgeschossene englische Apparate kommt ein deutscher. Der weitere Vormarsch geht ungehindert von englischen Luftangriffen vor sich. Da gehen die deutschen Schlachtfeldwägen vor. Ihre Bomben fallen unter marschierende Kolonnen auf Baracken und Feldlager. Die Aufklärungsstaffeln aber werden den Rückzug dichtge- drängter englischer Kolonnen auf Peronne.

Der „Bund“ über die Offensiv.

Bern, 23. März. (Beilagetelegramm.) Am Beginn der deutschen Offensivbewegung der „Bund“: Es ist nicht gesagt, daß die Angriffe nach einer verhältnismäßig kurzen Artillerievorbereitung kriegerig geworden, schon auf den Durch- bruch der ersten Linien angesetzt waren. Man muß viel- mehr damit rechnen, daß eine deutsche Offensiv nicht am ersten Tage in vollem Umfange in die Erscheinung tritt, ja das nicht einmal mit Sicherheit behauptet werden kann, der Wägmaß- zwischen Dile und Gefahr sei dem Hauptangriff vorbehalten, obgleich es zu erwarten ist, daß die deutsche Heeresleitung wirklich die ständige Notwendigkeit der Dile hierzu auszuweisen.

Die Gefährlichkeit des deutschen Vorstoßes.

Zürich, 23. März. (Privattelegramm.) Die „Zürcher Post“ schreibt: Der Stoß richtet sich gegen den Südlügel der englischen Armee und sucht durch Zurückdrängung dieses Abschnittes die Verbindung mit der französischen Linie in Flügelschritte zu lösen. Wenn dieser Versuch gelingt, kann der Angriff in einem stets wachsenden Druck gegen die englische Armee ausgenutzt werden. Der ganze Feldzug werde sich erst nach einigen Wochen in seiner die ganze West- front umfassenden Anlage abzeichnen.

77 holländische Schiffe in Amerika geraubt.

Diebstahl von 640 000 Tonnen Frachtraum.

WTB. London, 23. März. (Drahtnachricht.) Die „Times“ erfragen aus New York: Die amerikanische Flotte wehrt jetzt über 77 niederländischen Schiffe von 640 000 Tonnen. Ein großer Teil der Mannschaft hat sich bereit erklärt, unter amerikanischen Offizieren Dienst zu tun. Die Beschlagnahme wurde allgemein gebilligt und die Küster äußern ihre Zufriedenheit, daß der Präsident dem Auflegen einer Handelsflotte ein Ende gemacht hat, deren großer Teil ohne irgend welchen Nutzen in amerikanischen Häfen wegnahm und durch seine Untätigkeit der deutschen Seeherrschaft dienlich. Die meisten Schiffe sind in gutem Zustande.

(Rechte Depeschen siehe auch Seite 3.)

Bundestreue.

Wie ein großes Älter geht es durch die Welt. Wir alle waren schon in den Wintermonaten mit dem Gedanken durchdrungen, daß es mit dem Stellungskriege nicht weiter gehen könne, wenn wir bei der bekannnten Furcht unserer Gegner vor dem Verhandlungstische jemals zum Frieden kommen wollten. Sattam betannt war es, daß nur über dem Wege von noch größeren Opfern ein Friede möglich sein würde, der Deutschlands politische und wirtschaftliche Gleichberechtigung mit Großbritannien zur Folge hat. Alle die Friedensbemühungen scheiterten und errieten nur Höhn und Spott unserer Feinde. Weil die gegnerischen Regierungen nach einem Friedensschlusse, der ein Scheitern ihrer Hoff- nungen bringt, ein Ende ihrer Herklichkeit voraussetzen, weil sie erkennen, daß dann die große Abrechnung der eigenen Völker kommen wird, verlusten sie va banquo zu spielen. Wie ein Banterottent suchte man in Paris und London nach einmal alles auf die eine Karte zu setzen, die den Sieg bringen soll. Sie haben ihren Willen erfüllt bekommen. Gegen den deutschen Willen magte das Untertunigen fort- gesetzt werden. Der 21. März brachte uns mit dem Früh- lingsanfang auch der Beginn der unter dem Befehle des Kaisers liegenden Angriffschlacht auf dem 80 Kilometer breiten Raume von Arras bis St. Quentin. Wir wollen nach dem ersten Erfolge, die Hindenburg gegenüber dem Kaiser als „rast befreiende“ bezeichnen, hoffen, daß der 21. März auch zum Beginne eines Frühlings für die ganze Menschheit wird.

Nach nur wenigen Tagen war von London aus hoch ver- lantet worden, daß das britische Heer auf alles gefaßt sei. Man war „erzittert“ — wie es Kassen und Rumoren vor allen gelungenen deutsch-österreichisch-ungarischen Durchbruchs- operationen auch waren. „Rast ist nur kommen“ war die Parole, die in feindlichen Organen ständig zum Ausdruck kam. Und die Deutschen kamen! Sie kamen in jenen Schlachtfeldern, die wir vor etwa Jahresfrist durch den meisterlichen Hindenburg-Rückzug von Peronne und Bapaume aus freu- willig preisgaben. Wir hören heute auch, daß die Engländer angeblich genau über den Beginn der Offensiv unterrichtet waren. Und doch war der Schotte Sir Douglas Haig, jenes Nachfolger im britischen Oberkommando in Frankreich, nicht einmal zur Stelle, wo für Britanniens Söhne Gefahr im Verzuge war. Für eine Offensiv, die schließlich in Blut und Schlamm stecken blieb, wurde Sir Douglas, der seine ersten kriegerischen Lorbeeren im südafrikanischen Kriege sich geholt hat, Feldmarschall. Heute hat er von der Geuse, dem kleinen Flüsschen bei Arras, bis La Fère, der alten westlichen franz- zösischen Festung an der Dile, Ruhm und Wert zu ver- dienen. Auf einer Frontbreite von 80 Kilometern — die Somme-Schlacht am 1. Juli v. J. spielte sich nur in einer Breite von 40 Kilometern ab — haben die Erzeugnisse Krapps und Stobas nach den bisher vorliegenden Berichten 6 Stunden lang ihr gewichtiges Wort gesprochen. Das genügt; während unsere Gegner vor den großen Hindenburg-Schlagen eine viel- tägige artilleristische Belämpfung unserer Stellungen für er- forderlich hielten, ehe sie ihre Infanterie zum Sturm an- treten ließen.

In ihrer ersten Meldung über den Beginn der großen Kämpfe im Westen hatte die Oberste Heeresleitung mitgeteilt, daß sich die Artillerie unserer österreichisch-ungarischen Verbündeten an der Niederbewingung des Gegners beteiligt, ganz wie einst zu Beginn des Krieges, wo Stoba-Geschütze bei An- werpen und Rumur mit zur Stelle waren. An getriggen Sonnabend teilte die amtliche Verlautbarung aus Wien mit: „Im Westen wurde ein großer Erfolg erzielt.“ Die hierin zum Ausdruck kommende Bundestreue kann für unsere Gegner eine Lehre sein, daß die Mittel- mächte nicht zu trennen sind. Wir denken heute wieder jener Zeit, wo Tag für Tag, Nacht für Nacht ein Zug nach dem anderen durch die deutschen Dilepaue rollte mit den Truppen.

Deutschland erkennt ein selbständiges Litauen an.

Die Abordnung des litauischen Landessrats beim Reichskanzler. — Litauen will in ein „ewiges festes Bündnis“ mit Deutschland treten.

WTB. Berlin, 23. März. Eine Abordnung des litauischen Landessrats ist heute dem Reichskanzler erschienen, um namens des litauischen Volkes die Anerkennung der Selbstständigkeit der litauischen Staaten von der deutschen Regierung zu erhitzen. Der Abordnung ist vom Reichskanzler auf Befehl des Kaisers eine Antwort erteilt worden, die im wesentlichen folgendes ist:

Nachdem der litauische Landessrat die in der auserwählten Verkennung des litauischen Volkes am 11. Dezember 1917 die Wiederherstellung Litauens als einen unabhängigen mit dem Deutschen Reich durch ein ewiges Bundesverhältnis verbundenen Staat verkündet und zur Wiederherstellung dieses Staates den Schutz und die Hilfe des Deutschen Reiches erbeten hat, wird Litauen namens des Deutschen Reiches als freier und unabhängiger Staat anerkannt. Das Deutsche Reich ist bereit dem litauischen Staat den erforderlichen Schutz und Beistand bei seiner Wiederherstellung zu gewähren. Auch wird wegen der Festlegung des Bundesverhältnisses zum

Deutschen Reich und der für die Gestaltung vorzusehenden und erforderlichen Konventionen das weitere verhandelt werden. Eine formale Urkunde über die Anerkennung wird dem Landessrat noch zugesandt.

In dem in der Antwort genannten Beschluß des litauischen Landessrats vom 11. Dezember 1917 heißt es:

Der litauische Landessrat proklamiert die Wiederherstellung eines unabhängigen litauischen Staates mit der Hauptstadt Wilna und seine Abtrennung von allen staatlichen Verbindungen, die in anderen Ländern bestanden haben. Bei der Aufrichtung dieses Staates und zur Wahrnehmung seiner Interessen bei den Friedensverhandlungen erbittet der Landessrat den Schutz und die Hilfe des Deutschen Reiches. Der Landessrat tritt ein für ein ewiges festes Bundesverhältnis der litauischen Staaten mit dem Deutschen Reich.

Die Abordnung wird sich nach Litauen zurückgeben, um ihren Landesleuten das Ergebnis ihrer Sendung mitzuteilen.

Der Verlauf der ersten Großkampftage.

Tausende von deutschen Geschützen in Tätigkeit. — Gaswolken taten ihre Schuldigkeit. — In einem Waide allein 4 Batterien genommen. — Verheerende Wirkung des deutschen Trommelfeuers. — Ständig wachsende Beute.

WTB. Berlin, 23. März. Über den ersten erfolgreichen Großkampftag der deutschen Offensive gegen die englische Front wird berichtet: Der Nachthimmel rötet sich flammend vom Mündungsfeuer Tausender deutscher Geschütze. Der Engländer antwortet nur schwach. Gaswolken, die sich auf seine Batterien jenseits, um ihre Schuldigkeit. Um 8 Uhr 40 fallen Minenwerfer ein, eine Stunde später beginnt der Sturm. Die Stimmung ist wild entschlossen. Die Infanterie tritt ein, überall kommt sie gut aus den Gräben. Die ersten Wellen haben kaum Verluste. Um 11 Uhr ist die Linie Hargicourt—Ponton erreicht. Die Luft ist dick vom Nebel und untermisch mit Geschosbrauch und Gaswolken. Die englische Abwehr verhält sich gegen Angriffe werden angeht, Tanks kommen angestraft. Man sieht hellenweiße feine Schicht weit, aber der deutsche Angriff geht weiter. Die englische Artillerie-Schichtstellung ist an zahlreichen Stellen überschritten. Im Nonfou-Walde allein wurden vier Batterien genommen. Gegen Mittag weicht der Nebel. Die Luft schwebt von Fliegern. Die ersten englischen Gefangenen kommen nach rückwärts, erst kleine Trupps, dann immer mehr. Bleich, erschöpft, gebrüht, berichten sie, das deutsche Trommelfeuers hat verheerend gewirkt, die Soldaten sind voll Toten. In den Artilleriestellungen liegt die Bedienung vergast über den Geschützen. Die Engländer haben den Angriff an dieser Stelle nicht erwartet, zum mindesten rechneten sie mit einem späteren Zeitpunkt. Die Ueberwachung ist vollkommen gelungen.

Berlin, 23. März. Voller Sonnenchein begünstigt den zweiten Großkampftag, den Fortgang der deutschen Offensive zwischen der Scarpe und Lise. Auf der ganzen Angriffsfront drang die stegenisloslose deutsche Infanterie unaufhaltsam vorwärts. Das deutsche Artilleriefeuer hatte seine Wirkung getan. Die in vielen Monaten angelegten starren Hindernisse waren zerstört. Die englischen Gräben waren in Gräber vermandelt.

re liegen voll Toten. Während die Reite teilweise nur dünn besetzt war, leistete der Engländer in seiner zweiten Stellung tapferen Widerstand, der in erbittertem Ringen gebrochen wurde. Die Unterdrückung mußten in heißem Nahkampf, Mann gegen Mann, genommen werden. Hier zeigte sich die Ueberlegenheit der deutschen Infanterie im besten Lichte.

Die unerwartet einsetzende und äußerst wirkungsvolle deutsche Artillerie-Vorbereitung ließ die Gegenwirkung der englischen Batterien nur ganz allmählich auskommen. So blieben

die deutschen Verluste überraschend gering.

In der eroberten zweiten englischen Stellung waren nelsch Dichtmassen Gegenangriffe abzuwehren, deren zweite am 21. März abends im Gegend Duquines und nach Eroberung des Dorfes Baz-Beaufort durch Einleitung zahlreicher Tanks erfolgte. 26 Tanks wurden durch Artilleriefeuer, weitere durch Infanterie und Minenwerfer zerstört. Ungewöhnlich schwer bluteten die Engländer während ihrer vergeblichen Gegenangriffe.

Beute und Gefangenenzahl wächst ständig. Ein einziges deutsches Regiment nahm bei Nonfou 30 Gefangene. Beim Vordringen über die Höhen südlich vom Walling stießen die deutschen Sturmtruppen in feindliche Batterien. Nachdem drei von ihnen gesprengt waren wurde eine weitere im Abjahren zusammengebrochen.

Auf der ganzen Front gingen unsere Schlachtflieger erfolgreich in den Kampf ein und belegten ausgiebig die feindlichen Bahnhöfe von Chaumes, Roge und Nonon mit Bomben. Gute Treffer auf laufende Züge, sowie große Explosionen auf dem Bahnhof Compiegne wurden beobachtet. Weitere starke Explosionen in Richtung des Dorfes Behanics schätzten die gute Wirkung unseres Fernschießens, das von den Artillerieoffizieren vortrefflich unterstützt wurde.

zwischen Syrien und Mesopotamien von außerordentliches Wichtigkeit.

Der Friedensschluß mit Rumänien bevorstehend.

In politischen Kreisen verläutet, daß der Abschluß des Friedens mit Rumänien unmittelbar bevorsteht. Der neue Ministerpräsident Mrazbiloma ist in Bukarest zu den Verhandlungen eingetroffen.

Türkische Erfolge.

WTB. Konstantinopel, 22. März. Amtlicher Tagesbericht. Balkanfront: Bestehe Artillerietätigkeit an der ganzen Front. In einzelnen Abschnitten steigerte sich das Feuer zu erheblicher Stärke. In kleinen Vorstoßgefechten trieben wir eine feindliche Erkundungstruppe bis Chun Kreis Tur zurück und legten uns nördlich Wilna fest. Zu einem größeren Infanterieangriff ist am 21. März nicht gekommen.

Mesopotamien: Am 17. März haben unsere Flieger ein feindliches Flugzeug ab. Somit keine besonderen Ereignisse.

Einstellung der deutschen Kohlenbelieferung nach Holland.

Rotterdam, 22. März. Das „Allgemeine Handelsblatt“ erzählt, daß am 21. März die Ausfuhr deutscher Kohlen nach Holland zum Stillstand kommen werde. Dies soll nicht heißen, daß Deutschland prinzipiell gegen die weitere Belieferung Hollands ist; im Gegenteil ist Deutschland heute ebenso wie früher zu einem Abkommen mit Holland bereit. Man vertritt jedoch derzeitigen den Standpunkt, daß nach dem 31. März keine Grundlinien für weitere Kohlenlieferungen bestehen, das was Wirtschaftsabkommen mit diesem Land abzuhängen, von einer unabweisbaren Belieferung keine Rede mehr und besitzt auch keine Vorteile vorliegen.

Die unter Kadensfen Aufstands Widerhand am Dunajec brachen und den größten Teil Galiziens besetzten. In der deutschen Hilfe unterstützten damals die Hoffnungen der Russen, die schon an einen Einmarsch in die ungarische Tiefebene glaubten. Deutsche Truppen erschienen auf dem Plane, als es galt, Serbien zu züchtigen und den Landweg nach Konstantinopel frei zu machen. Und als das verzerliche Rumänien die Zeit der militärischen Ernte gekommen glaubte, als die Rumänen Demanstadt und Kronstadt besetzt hatten, als sie sich anstrebten, immer tiefer in Ungarn einzudringen, erschienen erneut deutsche Truppenmassen, um die fruchtbarsten Gebiete Ungarns von der furchigen Rumänenherrschaft zu befreien und auch diesen Feind der Zentralmächte niederzukämpfen. Ebenso kämpften Soldaten und Heutrupe Seite an Seite, als es galt, zwischen Jilisch und Tolmein die Italiener zu vertreiben. Rummehr wird aus das Wort des Grafen Czernin praktische Wahrheit, daß die Arme der habsburgischen Doppelmonarchie bereit sei, Straßburg verteidigen zu helfen, wie die deutschen Truppen Triest erwidrig haben. Unseren Verbindungen geriet es zur Ehre, uns zur Genugtuung, wenn bei dem gewaltigen Feuersturm nach österreichisch-ungarische Artillerie vertreten ist.

Die Verhandlungen der Entente im italienischen Kasalla und später in Paris haben bewiesen, daß das letzte Stündlein Österreich-Ungarns in seiner jetzigen Gestalt geschlagen hätte, wenn unsere Gegner im Westen ein Erfolg beschieden worden wäre. So verteidigen Lobas Geschütze an der Westfront letzten Endes nicht nur deutsche aber gemeinsame Interessen, sondern auch unsere Interessen Österreich-Ungarns. Das jetzt auch im Westen gemeinsam vergossene Blut wird die beiden Zentralmächte trotz Varnach in Wien und Bukarest in Deutschland noch fester miteinander verknüpfen. Die gemeinsame Arbeit der Artillerien Deutschlands und Österreich-Ungarns an der Westfront, die dort wie an allen übrigen Kriegsschauplätzen vereinigte Bundestreue wird eine gute Vorarbeit sein für den Weg, den die beiden Monarchien auch nach Beendigung des Krieges miteinander gehen wollen. C. H.

Die deutschen Sieger in der Nähe von Paris.

WTB. Paris, 22. März. Am 9 Uhr abends lag eine Abteilung feindlicher Flugzeuge über unsern Ringen und warf eine Anzahl Bomben auf Campigne und einige Orte dieser Gegend. Einige Flugzeuge drangen nach Süden vor, nahen aber infolge Artilleriefeuers umkehren. In Paris wurde sofort Alarm gegeben. In einer halben Stunde war alles vorbei.

Der Beginn der Frühjahrsschlacht.

Im Felde, 22. März. Wie am größten Teile der Westfront, so waren auch zwischen Scarpe und Lise die Kampftage der letzten Wochen mit Artillerietätigkeit und Patrouillenunternehmungen ausgefüllt, die zumeist der unruhigen Kräfte der feindlichen Heeresleitungen über die unbedeutendsten geheimnisvollen Wände der deutschen Fügung entzogen.

Weder die gemauerten Erdarbeiten, noch die sehr rege Artillerietätigkeit konnte dank der Umsicht der deutschen Vorkämpfer den Feinde einen Anhalt über den Beginn, die Stellen und die Reihenfolge der geplanten deutschen Schläge verschaffen. Als gestern nach, zwei Stunden nach Frühlingssonne, die deutschen Batterien vor unserer Siegfriedfront plötzlich regte wurden, war der Feind völlig übergläubt. Ehe er über den Umfang des ihm bevorstehenden Angriffes Klarheit gewinnen konnte, setzte um punkt vier Uhr morgens ein Trommelfeuers aus Tausenden von Batterien aller Kaliber in so übermächtiger Wirkung ein, daß die sehr starke englische Artillerie

nur zu gedämpfter Antwort sich war, so daß in diesem artilleristischen Stadium, unter dem die französischen Fronten meilenweit von einem Erdbeben dröhnten, schon eine Vorentschcheidung der siegreichen Schlacht lag. Nach fünfstündiger Arbeit konnte die Vermürdung der mit allen Mitteln und Lehren dieses Krieges geschaffenen gewaltigen ersten Traktate des Feindes als hinlänglich gelten. Um punkt 9.40 Uhr vormittags, das heißt auf die Sekunde genau zu der Zeit, zu welcher die deutsche Oberste Heeresleitung beschlossen hatte, dem Feinde an diesem Frontlinie das Gesetz des Handbels aufzuheben, traten in 50 Kilometer Breite die deutschen Infanteriedivisionen zum Sturm an. In dem weiten Raume zwischen Croisilles bis südlich nach La Fère hin, wo unsere Stoßtruppen die überlammerte Lise siegreich überbrannten, entbrannten erbitterte Nahkämpfe.

Die Engländer verteidigten im vollen Bewußtsein der Bedeutung dieser Schlacht jeden ihrer Stützpunkte tapfer und tapfer. Aber dem Angriffswille unserer Infanterie, die trotz der Anstrengungen der weiten Anmärsche und der nächsten Sinals auf freiem Felde mit Gelang und Hartnackten in die Schicksal zog, machte der Feind Schritt um Schritt weichen. Die Artillerie war mittlerweile hinter der hürnenbenden Infanterie vorgezogen worden. Doch bedachte sich bei höher steigender Sonne das neue Blauschiff mit diesem Nebel, der die Tätigkeit der Batterien behinderte, so daß die Infanterie munde von Maschinenfeuerern folgende Verteidigungsweiser aber die artilleristische Hilfe erkärmen mußte, welche sie bei der

Jetztunternehmung der vordersten Linie sehr dankbar anerkannt hatte. Aber die seit Wochen hinter der Front gemachten Angriffssübungen trugen jetzt Früchte, und Wunder wirkte der Wille, endlich mit dem englischen Weltfriedensbericht abschließend abzurechnen. Der Angriffswille und die Siegesfreude stehen selbst den Leistungsverweigerungen, denen man begegnet und die das Schlachtfeld nur widerwillig verlassen, auf die Geschlechter geschrieben. Bis zum Abend war der Einbruch in 50 Kilometer Breite in die erste Linie vollkommen gelungen, und stiesst auch schon die zweite Linie fast in unserer Hand samt den dazwischen liegenden, feingliedrig ausgebauten Ortschaften.

Am tiefsten ist der Einbruch in der Gegend von St. Quentin. Diese einst blühende Stadt hat den Tag, der die Kriegszone wieder von ihr wegschafft, nur als vollkommenes Ruine erlebte. Die getrigge Beschießung durch die Engländer hat in

St. Quentin keinen Brand mehr hervorgerufen, denn alle Straßen sind schon wieder durch englische Granaten leergeräumt und ausgefüllt worden. Wertwärdig ist, verglichen mit ihrem früheren Benehmen, das Verhalten der zur Stunde schon nach vielen Tausenden zählenden englischen Gefangenen, die in langen Zügen vom Schlachtfelde in das Hinterland abströmen. Sie sind zwar sehr sorgig über ihre Nahrung, welche, wie sie behaupten, ihnen zuzugewandt auf dieser Stelle erst im Monat April erwartet habe, aber sie erkennen mit vieler Freimütigkeit die Größe des deutschen Sieges an, der in einem Angriffstage mehr erreicht habe, als die englische Kriegskunst in der ganzen Flandernschlacht. So stolz sie auf ihre eigene vollstättige Lichtigkeit sind, so hochachtungsvoll sprechen sie von der Ueberlegenheit des deutschen Infanterien. Sie lie meinen, wenn ihnen ist es nicht zweifelhaft, daß die Deutschen nun, wo sie zum Angriff übergegangen sind, auch an den anderen Stellen den vollen Erfolg des deutschen Angriffslanes erringen werden, und sie haumen immer wieder über die wunderbare Kunst, mit der Hindenburg und Ludendorff ihre Karten perfekt zu halten verstehen, während die ganze Welt immer im voraus gewußt habe, wann und wo ihr Sir Douglas Haigh angreifen wolle. Die Schlacht ist bei ihrem sonnigen Wetter in siegreichem planmäßigem Fortschreiten. (Kb.)

Schwerer englischer Verlust im Orient. Ist zurückgewonnen.

Berlin, 22. März. In diesem Tage, an dem die Engländer zwischen der Scarpe und Lise eine schwere Niederlage erlitten, muß der englische Orientbericht den Verlust der unter unglücklichen Umständen errieten wichtigen Stadt Sit melden, die von den Türken wieder gewonnen wurde, wobei eine Menge Munition und zahlreiche Beute in die Hände der Sieger fielen. Sit ist, wie die Engländer jüngst hervorgehoben, als Karawanen-Rastepunkt für die Verbindung